

SPANIEN - BARCELONA

Art des Praktikums:

Famulatur

Person:

Name: *Verena Stieber*
E-Mail-Adresse: *veri1993@gmx.at*

Einsatzland / Einsatzort:

Land	<i>Katalonien</i>
Stadt	<i>Barcelona</i>
Amtssprache	<i>Katalan, Spanisch</i>
Empfohlene Impfungen	<i>keine</i>

Gesundheitsprofil des Landes / der Region:

Da sich Katalonien in Europa befindet, waren bloß die gängigen Impfungen wie Hepatitis A und B vorzuweisen und keine besonderen zusätzlichen Impfungen machen zu lassen. Neben einem Tuberkulose- Test musste ich nur noch eine Kopie meines Impfpasses mitsenden und das war dann auch schon ausreichend. Auf die Masern- Mumps- Röteln Impfung wurde in meinem Fall nur sehr Wert gelegt, da ich auf der Pädiatrie famuliert habe.

Ansonsten ist das Gesundheitssystem in Katalonien dem in Österreich sehr ähnlich und ziemlich gut wie ich finde.

Ausbildungsstätte:

Universitätsklinik Hospital Vall d'Hebron; Abteilung Pädiatrie

Mitbringen: weißer Mantel, Stethoskop

Patientengut:

Das Hospital Vall d'Hebron ist dafür bekannt, eines der besten Krankenhäuser in ganz Katalonien zu sein und vor allem die Pädiatrie dieses Krankenhauses hat einen sehr guten Ruf.

Ich war der allgemeinen Pädiatrie zugeteilt und es wurden vor allem Patienten mit Lungenerkrankungen bzw. Infektionen des Urogenital- und Verdauungstraktes oder Meningitis behandelt.

Wir hatten aber auch einige sehr interessante und seltene Fälle. In Familien mit Migrationshintergrund aus Afrika waren die Eltern oft miteinander verwandt und hatten daher leider oft Kinder mit sehr seltenen autoimmunologischen und genetischen Erkrankungen, wie z.B: HSAN (Hereditäre sensorische und autonome Neuropathie) Typ IV, von der weltweit bis jetzt nur 80 Fälle

gemeldet wurden.

Arbeit und Ausbildung:

Arbeitszeit: jeden Tag von 9 bis spätestens 14 Uhr

Betreuung: In meinem Team waren 5 „Residents“ (quasi Assistenzärzte) und 1 und/oder 2 Oberärzte.

Arbeitsroutine:

Zusammen mit mir waren noch zwei weitere Famulanten aus Österreich und Polen auf der Station. Jeder Resident hatte ein paar Patienten zugeteilt für die er verantwortlich war. Vor jeder Visite bereiteten sie daher noch alles vor und erklärten uns nebenbei noch das Wichtigste zu jedem Patienten. Danach kamen immer 1 oder 2 Oberärzte um das weitere Vorgehen der Patienten mit den Residents zu besprechen bzw. noch etwaige Unklarheiten zu beseitigen. Und danach ging es schon los mit der Visite, die dann meist bis gegen Mittag andauerte. Nach Ende der Visite gingen wir dann entweder nach Hause oder in die Notaufnahme, da die Ärzte auf Station dann nur mehr Bürokratiearbeit zu erledigen hatten und keine Zeit mehr hatten um uns etwas zu erklären.

Auf der Station war generell immer jeder sehr freundlich zu uns und auch zwecks Verständigung gab es keine allzu großen Probleme. Da ich mehrere Jahre Spanisch in der Schule hatte, konnte ich zum Glück den meisten Gesprächen folgen. Und wenn doch auf Katalan gesprochen wurde, waren die Residents immer so freundlich und versuchten uns das Wichtigste auf Englisch zu übersetzen, sofern es die Zeit natürlich zuließ.

Da Dinge wie Blut abnehmen, Leitung legen und Blutdruck messen den Schwestern vorbehalten war, durften wir diese Tätigkeiten leider nicht durchführen, aber alle anderen Untersuchungen wie Auskultieren, Palpieren, etc. durften wir ohne Weiteres machen.

Wohnen und Essen:

Ich wohnte zusammen mit 6 anderen Mädls in einer Wohnung, wobei sich immer zwei von uns ein Zimmer teilten. Die Wohnung war generell sehr groß und wir hatten auch zwei Badezimmer und einen Balkon, aber leider nur eine Küche, die für 7 Personen dann doch manchmal etwas zu klein war.

Ansonsten war ich mit der Wohnung aber sehr zufrieden, da sie sehr nahe an unserem Krankenhaus und in einer recht ruhigen Gegend gelegen war. Auch unsere Vermieterin war sehr nett und hilfsbereit wann immer wir etwas für die Wohnung brauchten.

Sehr schade war nur, dass all die anderen Famulanten zusammen in einer Unterkunft in der Innenstadt wohnten. Da wir leider kein richtiges Social Program hatten, war es daher oft sehr schwer sich mit den anderen zu treffen bzw. etwas zusammen zu unternehmen.

Finanzielles:

Mit welchen Ausgaben muss man rechnen?

Vorbereitungskosten: Waren nicht sehr aufwendig, da kein Visum und auch keine speziellen Impfungen benötigt wurden. Nur der Tuberkulose- Test war noch zu bezahlen.

Flug: ca. 200€

Versicherung: Es ist notwendig für die Famulatur eine Versicherung abzuschließen

Weitere Ausgaben:

Generell habe ich nicht sehr viel Geld gebraucht, da Barcelona eigentlich recht günstig ist sofern man nicht an den touristischen Orten einkauft bzw. essen geht.

Da ich immer schon mittags nach Hause gehen konnte, musste ich nie im Krankenhaus essen und konnte immer zu Hause kochen, was mir sehr viel Geld ersparte.

Außerdem sind sehr viele Touristenattraktionen an manchen Tagen gratis bzw. verbilligt, sodass man eigentlich nicht viel Geld für einen schönen Aufenthalt ausgeben muss.

Nur Ausflüge in umliegende Orte bzw. Städte sind mit dem Zug etwas teurer, jedoch auch recht preiswert wenn man sich mit mehreren Personen ein Auto mietet.

Welche Bücher kannst Du empfehlen:

Lonely Planet Barcelona

Fotos:



Botanischer Garten von Barcelona



Das alte Hospital St. Pau (heute Museum)



Freier Teil:

Im Großen und Ganzen hat es mir in Katalonien sehr gut gefallen. Barcelona ist wirklich eine tolle und sehr sehenswerte Stadt, in der es wahnsinnig viel zu machen und zu sehen gibt.

Im Krankenhaus hat es mir auch sehr gut gefallen, und ich kann wirklich behaupten etwas gelernt zu haben. Ein jeder war auch immer sehr offen und gut drauf (einfach richtig spanisch), freundlich und hilfsbereit. Und vor allem die Residents haben sich sehr bemüht uns Famulanten etwas beizubringen und zu erklären.

Der einzige Nachteil war nur, dass auf die AECS (IFMSA Catalonia) nicht wirklich Verlass war. Ich wurde weder vom Flughafen abgeholt, noch zu meiner Wohnung oder meiner Station gebracht. Ich musste im Endeffekt ziemlich viel selbst organisieren, da mir leider auch niemand auf meine Emails antwortete. Zu Beginn meiner Famulatur herrschte daher ziemliches Chaos.

Natürlich hatte nicht jeder der Incomings so viel Pech mit seinem Tutor und wurde auch vom Flughafen abgeholt usw., nur ich habe leider meine Tutorin nur ein einziges Mal getroffen.

Und Social Program gab es leider auch nicht wirklich eines. Die restlichen Incomings sahen wir daher leider auch nur sehr selten, da sie dazu auch noch recht weit entfernt von uns wohnten, was ich sehr schade fand.

Ich war jedoch sehr froh, wirklich nette Mitbewohnerinnen zu haben. Wir unternahmen sehr viel zusammen und organisierten uns so quasi unser eigenes Social Program.

Mir hat es in Barcelona echt gut gefallen und ich hatte dort eine richtig schöne Zeit, aber falls man Wert auf eine gute Organisation und auf ein Social Program legt, würde ich doch empfehlen ein anderes Land zu wählen, oder im Juli zu kommen, da hier noch nicht alle Organisatoren bzw. Ärzte und Patienten auf Urlaub sind.

Alles in allem bin jedoch sehr froh hier famuliert und so viele neue Leute bzw. ein neues Gesundheitssystem kennen gelernt zu haben.